

Mit Wetterglück durch den Krisenwinter

Autor(en): **Peter, Theodora**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **50 (2023)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1052111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mit Wetterglück durch den Krisenwinter

Die Energiekrise in Europa wirkt sich auch auf die Versorgung in der Schweiz aus. Im Winter blieb die befürchtete Notlage aus – dank milden Temperaturen und vollen Stauseen. Doch die Gefahr einer Stromlücke bleibt.

THEODORA PETER

Noch im Herbst bereitete man sich in der Schweiz auf ungemütliche Wintermonate vor – in spärlich beheizten Wohnungen und kaum beleuchteten Städten. Der Bundesrat schwor die Bevölkerung auf das Energiesparen ein und bereitete einen Notfallplan vor. Im schlimmsten Falle wäre der Stromkonsum begrenzt worden und Betriebe hätten schliessen müssen.

Ein solches Szenario galt bereits im Januar als unwahrscheinlich und trat bis zum Redaktionsschluss dieser «Revue» nicht ein. Einer der Gründe liegt im Wetter. Die erste Winterhälfte war europaweit relativ mild. An Weihnachten kletterte das Thermometer in der Schweiz auf frühlingshafte Temperaturen bis zu 15 Grad. In unteren

Lagen blühten bereits Mitte Januar die Haselsträucher. Es musste weniger geheizt werden, und die europäischen Gasspeicher blieben voller als erwartet.

Zudem waren die Schweizer Stauseen überdurchschnittlich gut gefüllt, nachdem es im Herbst ausgiebig geregnet hatte. Die einheimische Wasserkraft soll zur Versorgungssicherheit der Schweiz beitragen. Deshalb behielten die Kraftwerksbetreiber diesen Winter eine strategische Wasserreserve in den Speicherseen zurück. Damit soll garantiert werden, dass auch bei Frühlingsbeginn noch Strom für mindestens 24 Tage produziert werden kann.

Trotz Wasserkraft ist die Schweiz im Winterhalbjahr auf Stromimporte

In Eile bewilligt und in rasantem Tempo gebaut: das Notfallkraftwerk in Birr. Es kann im Bedarfsfall 400 000 Haushalte mit Strom versorgen.
Foto Keystone

angewiesen – unter anderem aus französischen Atomkraftwerken. Weil sich im Herbst die Hälfte dieser Anlagen noch in Revision befand, waren Lieferengpässe befürchtet worden. Doch die meisten AKW in Frankreich konnten rechtzeitig wieder hochgefahren werden.

Reservekraftwerke für den Notfall

Um für den Notfall eines akuten Strommangels gewappnet zu sein, hatte der Bundesrat bereits letzten Sommer den Bau eines Reservekraftwerks beschlossen. Die im Schnellverfahren errichtete Anlage in Birr (AG) kann wahlweise mit Gas, Öl oder Wasserstoff betrieben werden. Die acht mobilen Turbinen weisen eine Gesamtleistung von 250 Megawatt auf. Damit könnten rund 400 000 Haushalte mit Strom versorgt werden. Das temporäre Kraftwerk ist seit Ende Februar betriebsbereit und wird bei Bedarf bis 2026 zur Verfügung stehen. Eine weitere Reserve von bis zu 36 Megawatt steht in einem bereits bestehenden thermischen Kraftwerk im neuenburgischen Cornaux bereit.

Auch wenn das Notfallszenario bislang nicht eingetroffen sein sollte, geben die Behörden noch keine Entwarnung. Fachleute gehen davon aus, dass die Versorgung im kommenden Winter 2023/2024 schwieriger sein wird. Könnten die europäischen Gasspeicher letztes Jahr noch mit russischem Gas aufgefüllt werden, ist aufgrund der Sanktionen wegen des Ukraine-Kriegs für das laufende Jahr nicht mehr mit Gaslieferungen aus Russland zu rechnen. Die Suche nach alternativen Energiequellen ist nicht zuletzt ein Wettlauf gegen die Zeit.



Aktueller Energieverbrauch in der Schweiz:
[revue.link/dashboard](https://www.revue.ch/link/dashboard)